

# BODEN IN GEFAHR

## Bodenerosion

Von Bodenerosion spricht man, wenn Bodenmaterial durch Regenwasser hangabwärts geschwemmt oder durch Wind fortgeweht wird. Betroffen ist insbesondere der fruchtbare, humushaltige Oberboden (Mutterboden).

Bodenerosion ist meist ein schleichender Prozess. Bei Einzelereignissen können allerdings über 50 Tonnen Boden je Hektar verloren gehen. Die Natur kann nur eine halbe Tonnen pro Jahr durch Verwitterung neu bilden.

- Die Erosionsgefahr lässt sich reduzieren, indem man
- stark erosionsgefährdete Lagen als Grünland nutzt,
  - hangparallel pflügt oder pfluglos bewirtschaftet,
  - Pflanzenreste auf dem Feld belässt (Mulchen),
  - für eine möglichst lange Vegetationsbedeckung sorgt,
  - Windschutzhecken anlegt.



Tief ausgespülter Erosionsgraben an einem Ackerstandort bei Xanten



Lössböden sind besonders anfällig gegenüber Wassererosion.



Abfließendes Wasser in einer kleinen Erosionsrinne



Langfristige Vegetationsbedeckung: optimaler Erosionsschutz



Schäden an Nutzpflanzen durch aufgespültes Bodenmaterial



Durch Bodenabschwemmung am Oberhang ist die Bodenfruchtbarkeit verloren gegangen; Ertragsausfälle sind dort die Folge.



Freigelegte Sandboden-Oberfläche: Hier kann Winderosion angreifen.



Frisch angewehter Sand in einem Dünengebiet des Münsterlandes



Hanglagen ohne Vegetationsbedeckung sind stark gefährdet gegenüber Erosion durch abfließendes Wasser.

